

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Anzeigengestellten abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Beipreises und Wofens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf. Im Anzeigenteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigengestaltung nehmen an alle Stellen Anzeigengestaltung des In- und Auslandes. — Anzeigeneinnahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 29. März 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Einwendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Flottenratsrede des englischen Marineministers Churchill

wird von unseren Weltfriedensschwärmern sichtlich mit Begeisterung begrüßt werden, und eine Flut von Zeitungsartikeln, in denen Klipp und Klar „bewiesen“ wird, daß Deutschland garnichts Besseres tun könne, als den Vorschlag Churchills anzunehmen, daß es sich an der „allgemeinen Friedensidee“ verbindige und sich selbst als „Friedensstörer“ brandmarke, wird vorausichtlich die Folge sein. Aber für diejenigen, die sich ein sachliches Urteil bilden, die, allen Überschwanges der Gefühle abhold, bei der Beurteilung der deutsch-englischen Rüstungsfrage von nüchternen Erwägungen sich leiten lassen wollen, empfiehlt es sich, die breit angelegte, sehr ausführliche Rede des Ministers genau zu prüfen, sie vor allem auch daraufhin anzusehen, was in ihr über die Position gesagt ist, die sich für England ergeben würde, wenn der Vorschlag Churchills Wirklichkeit würde. Unmittelbar nachdem Herr Churchill seinen Vorschlag, „für ein Jahr im Schiffsbau einen Feiertag“ eintreten zu lassen, fast mit denselben Worten wie im Vorjahre wiederholt und die Folgen eines solchen Abkommens, das er keineswegs bloß auf Deutschland und England beschränkt wissen will, geschildert hatte, fuhr er fort: „In jedem Jahre, so lange wie neue Schiffe gebaut werden, werden wir die besten haben, welche die Wissenschaft erfinden oder Geld kaufen kann; wir werden unser Bestes tun, die Führung in der Konstruktion aufrecht zu halten, die für die Vorrangstellung zur See nicht weniger wichtig ist als das Übergewicht in der Anzahl; es ist kein Appell der Schwäche, des keuchend Zurückbleibens, sondern ein Appell der Stärke des in Front Schreitenden, den wir an alle Nationen richten, und an keine Nation mit größerer Aufrichtigkeit als an unseren großen Nachbarn jenseits der Nordsee.“ Der englische Marineminister sprach dann im weiteren Verlaufe seiner Rede von dem „Bewußtsein unserer eigenen Stärke und den Entschluß aller Parteien des Hauses, alles, was nötig ist, zu tun, um sie aufrechtzuerhalten“, und führte dann mit Bezug auf die Flottenpolitik Deutschlands und Englands weiter aus: „Beide Nationen müssen vollkommen frei sein, bei den Rüstungen zur See den Kurs einzuschlagen, der ihnen zu irgendeiner Zeit der weise und richtige zu sein scheint; sie müssen frei sein, die Ausdehnung ihres Programms zu beschränken, ihren Standard zu erhöhen oder abzuändern, wie es ihnen passend zu sein scheint. . . . Sätten wir uns dem deutschen Flottengesetz bewilligten Neubauten sich auf die erhöhte Rate von zwei Schlachtschiffen im Jahr während der nächsten sechs Jahre, die britischen Neubauten sich auf vier Schiffe beschränkt, so hätten nach Ansicht der Admiralität drei Schiffe genügt, um das 60 v. H.-Verhältnis in Dreadnoughts aufrechtzuerhalten. Da Deutschland seine Neubauten um zwei Schlachtschiffe in der genannten sechs-jährigen Periode vermehrt hat, so werden auch die britischen Pläne für Neukonstruktionen um vier Schlachtschiffe erhöht werden müssen, sobald wir, wie ich bereits im vergangenen Juli gesagt habe, in diesem Jahre fünf Neubauten gegen drei deutsche ausführen werden. Das britische Bauprogramm der letzten sechs Jahre wird auf diese Weise, wie ich im Unterhause im vorigen Juli erklärt habe, sich im ganzen auf 25 englische gegen 14 deutsche Neubauten belaufen. Zu dieser Gesamtzahl werden für jedes von der deutschen Regierung auf Stapel gelegte Schiff zwei weitere englische Schiffe gebaut werden. Ferner sollen hierzu alle diejenigen Schiffe kommen, deren Bau infolge neuer Flottenentwicklungen im Mitteländischen Meer nötig wird. Es freut mich jedoch mitteilen zu können, daß eine solche Entwicklung gegenwärtig nicht zu bemerken ist. Dazu kommen noch das von den Malan-Staaten geschenkte Schiff, sowie die drei Schiffe, deren Schenkung Canada erwägt. Dies ist die Grundlage unserer Flottenpolitik, welche, wenn wir sie kaltblütig und unbeeirrt während der

nächsten Jahre verfolgen, unser Land und das ganze britische Reich jedem Druck durch fremde Flotten entziehen wird, und deren Durchführung in keiner Weise Streitigkeiten mit unseren deutschen Nachbarn hervorzurufen braucht.“
Was ist der langen Rede kurzer Sinn? England nimmt für sich als ein unerlässliches Gebot, das seine Sicherheit erfordert, in Anspruch, daß „für jedes von der deutschen Regierung auf Stapel gelegte Schiff zwei englische Schiffe gebaut“ werden. Also ein Flottenstandard von 2:1 soll in Zukunft das englische Programm sein, wenn Deutschland Anstalten macht, das gegenwärtige Stärkeverhältnis durch neue Schiffsbauten abzuändern. Im Mittelmeer will England völlig freie Hand behalten. Das dortige Geschwader steht aber jederzeit für Operationen in der Nordsee zur Verfügung. Außerdem befindet sich England in der angenehmen Lage, daß seine Flotte wächst und stärker wird, ohne daß es selbst auch nur den Finger zu rühren braucht. Denn die selbständigen Kolonien finden es vorteilhafter, dadurch, daß sie dem Mutterlande Kriegsschiffe zur Verfügung stellen, selbst die Ausgabe für die Beteiligung an den Kosten der „Reichsverteidigung“ zu bemessen als sich darin vom Mutterlande Vorschriften machen zu lassen. Der Vorschlag des englischen Marineministers läuft also darauf hinaus, daß der gegenwärtige Zustand einer erdrückenden Überlegenheit Englands über alle andern Seemächte verewigt werden soll. Dazu kommt dann noch, daß die englische Regierung, falls das Land in einen Krieg verwickelt wird, sämtliche Kriegsschiffe, die für fremde Rechnung in England erbaut werden und sich auf Stapel befinden, mit Beschlagnahme belegen und in die eigene Flotte einstellen kann. Auch darin liegt unter Umständen ein außerordentlicher Vorteil, der die an sich schon vorhandene Überlegenheit der englischen Flotte noch weiter und zwar ganz erheblich steigert. Von alledem hat Herr Churchill bezeichnenderweise mit keinem Wort gesprochen! Sehr klug von ihm! Denn hätte er es getan, so hätte er auch zugestehen müssen, daß in Wirklichkeit das Stärkeverhältnis der englischen und deutschen Seestreitkräfte zu Englands Gunsten sehr viel höher ist, als in der Formel 16:10 zum Ausdruck kommt, die nur für die Großkampfschiffe modernster Bauart gilt, dabei aber den Unterschied in der Armierung nicht voll berücksichtigt, und daß die gewaltige Überlegenheit Englands zur See, die tatsächlich besteht, für alle Zeiten gesichert wäre, wenn Deutschland eine Flottenpolitik nach den Vorschlägen des englischen Ministers beobachten wollte. Deutschland kümmert sich nicht darum, aus welchen Gründen Herr Churchill seinen Vorschlag wiederholt hat, und es wird seinerseits an dem Grundgedanke festhalten, daß es auch über das Maß seiner Rüstungen zur See nach eigenem Ermessen und nach dem eigenen Bedürfnis entscheidet.
In der Debatte über den Marineetat erklärte der Abgeordnete Lee am Donnerstag im Unterhause, daß er den Sicherheitsfaktor für ungenügend halte. Redner sympathisierte zwar mit dem Vorschlag Churchills eine Rüstungspause einzutreten zu lassen und erklärte, jedermann würde sich freuen, wenn es möglich wäre, ein praktisch durchführbares Innehalten in dem Wettrennen zu finden, sah aber unüberwindliche Hindernisse gegen den Vorschlag. Der Vorschlag könnte nicht auf Deutschland und England allein beschränkt werden und wenn England nicht auf der Konferenz in Haag den bindenden Beschluß durchsetzen könnte, daß alle Staaten diese Rüstungspause hätten, so könnte dieser Vorschlag nicht mehr sein als eine utopische Vision, welche infolge der Größe der geforderten Kredite in Churchills Kopf entstanden sei.
Die gelante Londoner Presse beschäftigt sich mit der Rede Churchills. Die „Daily News“ sagt: Es ist nicht nötig, die Bedeutung des von Churchill vorgeschlagenen Ausgleichs hervorzuheben, auch wenn er zu Anfang nur für ein Jahr Anwendung fände. Das Gegenteil wäre

der Bankrott der modernen Zivilisation, nicht sowohl der finanzielle als der moralische Bankrott. — „Daily Chronicle“ erklärt, der Ton in Churchills Hinweisen, die durchweg sehr herzlich und gut gewählt seien, spiegele die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen wieder. Churchill habe ganz recht gehabt, wenn er betonte, daß diese Besserung in keiner Beziehung zur Flottenfrage stände, sondern ganz unabhängig davon sei.
Politische Tageschau.
Die Heeres- und Deckungsvorlagen.
Der Bundesrat hat seine Sitzung, in der die endgiltige Feststellung der Wehr- und Deckungsvorlagen erfolgen sollte, auf Freitag Nachmittag 4 Uhr verschoben. — Über den Grund des Ausschubs der Entscheidung teilt der „Tag“ mit, daß sich wider Erwarten in den Bundesausschüssen zur Beratung der Heeres- und Deckungsvorlagen neue Schwierigkeiten ergeben hätten, sodaß die für Donnerstag angelegte beschließende Sitzung des Plenums wieder abgefragt werden mußte. Die Veröffentlichung der Vorlagen sei am Sonnabend Abend zu erwarten.
Gegen eine Äußerung des französischen Ministerpräsidenten Barthou in seiner Programmrede wendet sich ein offizielles Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“: „In der Kammerrede Barthous, so heißt es in dem Telegramm, fällt der Satz aus, es sei ihm „ein leichtes, gegenüber dem Vorwurf, eine künstliche Kampagne geführt zu haben, auf die schrecklichen und drohenden Rüstungen hinzuweisen, die anderswo verwirklicht oder vorbereitet würden“. Es wird sich empfehlen, den Wortlaut der Barthouschen Ausführungen abzuwarten. Wenn der Minister die Rüstungen anderer Länder als schrecklich bezeichnet haben sollte, so wäre dies nur ein Gefühlsausdruck. Sollte er indes wirklich die Rüstungen anderer Länder als „drohend“ hingestellt haben, so enthält dies ein politisches Urteil, das man nicht annehmen kann. Die neue deutsche Wehrevorlage ist keine Bedrohung des Auslands, sie ist vielmehr bestimmt, einer für Deutschland bedrohlichen Lage zu begegnen.“
Der Uberschuß der Reichskasse für das Rechnungsjahr 1912,
das mit dem Ende des März schließt, wird gegenwärtig von einigen Seiten auf 40 bis 50 Millionen Mark berechnet. Die Schätzung ist etwas niedrig gegriffen. Voraussichtlich wird schon der Uberschuß, den Zölle, Steuern und Gebühren allein haben werden, die genannte Höhe erreichen. Es sind aber auch noch Uberschüsse von den großen Betriebsverwaltungen des Reiches, außerdem Uberschüsse von den Ausgleichungsbeiträgen zu erwarten. Selbst wenn man annimmt, daß einige Mehrausgaben zu bestreiten sein werden, so wird man immer noch zu einer Schätzung des voraussichtlichen Uberschusses auf die Summe von 70 bis 80 Millionen Mark kommen. Ein derartiger Ertrag ist umso erfreulicher, als er nach dem Etatgesetze dazu dienen soll, die einmaligen Ausgaben der letzten Heeresverpflichtung zu decken. Es wird also nicht nötig sein, für 1914 aus diesem Grunde einmalige Ausgaben nichtwerbender Natur in das Extraordinarium des Etats einzusetzen.
Die Landtagersatzwahl in Dt. Krone-Flatow.
Bei der Landtagersatzwahl im Wahlkreise 8 Marienwerder erhielten Rittergutsbesitzer Dr. Koeside-Goersdorf bei Dahme (Konf.) 388, Gutsbesitzer Mallach-Wittkow, Kreis Dt. Krone, (Zentr.) 13 Stimmen und Oberstleutnant z. D. Fischer-Flow, Kreis Flatow, eine Stimme. Gewählt ist somit Dr. Koeside, der zweite Vorsther

des Bundes der Landwirte. Der Vorgänger Dr. Koesides hatte das Mandat mit 970 gegen 120 Stimmen erlangt.
Neue Geldmittel für Staatsarbeiterwohnungen.
Ein Entwurf betreffend die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten ist, wie alljährlich, dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Entwurf ermächtigt die Staatsregierung zur Verwendung von 15 Millionen Mark für die gedachten Zwecke. Die Summe ist durch Anleihe zu decken. Durch die früheren Gesetze sind bis zum Vorjahre insgesamt 158 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden.
Sozialdemokratischer Terrorismus.
Im Norden Berlins muß ein Barbier sein Geschäft schließen, weil er sich beharrlich geweigert hat, ein sozialdemokratisches Blatt zu halten. Auch konnte er keine „organisierten“ Gesellen annehmen, weil er bei seinen geringen Einnahmen ihre hohen Anforderungen nicht erfüllen konnte. Als der Mann von seiner Weigerung nicht abging, veröffentlichte die sozialdemokratische Presse vor einigen Monaten die Weisung an die „Genossen“, das Lokal des Barbiers streng zu meiden. Jetzt ist die Existenz des Mannes vernichtet.
Das deutsch-italienische Abkommen über Arbeiterversicherung.
Die Einzelheiten des deutsch-italienischen Abkommens über Arbeiterversicherung, das am 31. Juli v. Js. in Berlin unterzeichnet und neulich vom Bundesrat genehmigt worden ist, werden von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht. Das Abkommen wird am 1. April in kraft treten.
Drohender Meutereistreit in Ungarn.
In Budapest hat eine Versammlung der Kreis- und Gemeindevorstände stattgefunden, in der beschlossen wurde, falls das Pensionsgesetz von 1909, das vom Parlament bereits angenommen und vom Kaiser sanktioniert wurde, nicht von der Regierung unverzüglich inkraft gesetzt würde, alle Kreis- und Gemeindevorstände Ungarns in Streik treten werden.
Der Gesundheitszustand des Papstes
ist, wie der „Osservatore Romano“ meldet, in den letzten Tagen nicht nur zufriedenstellend gewesen, sondern hat sich auch andauernd gebessert. Man kann sagen, daß der Papst nunmehr vollständig wieder hergestellt ist; das bedeutet allerdings nicht, daß der Papst nicht noch einiger Tage der Ruhe benötigt, wozu ihm auch seine Ärzte und seine Umgebung raten.
Die französische Kammer
hat einen Kredit von 20 000 Francs für die Beteiligung Frankreichs an der Kunstausstellung in München bewilligt.
Stürmische Szene im englischen Unterhause.
Beim Beginn der Mittwochssitzung machten die Unionisten im Unterhause unerwarteterweise Einwendungen bei einem Abschnitt des Budgets, der gewöhnlich ohne Debatte angenommen wird. Da die Anhänger des Ministeriums argwöhnten, daß dieser überraschende Angriff geplant sei, so setzten sie die Debatte fort, bis die Anhänger der Regierung Zeit hatten, sich einzufinden. Als schließlich zur Abstimmung geschritten wurde, hatte die Regierung nur eine Majorität von 39 Stimmen. Die Debatte war sehr erregt. Der irische Unionist William Moore wurde ausgeschlossen, weil er das Verhalten des Schatzsekretärs als schmachvoll

Heute nachmittags 1 Uhr entschließt nach kurzem Todeskampfe im 79. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Pflegemutter, meine teure Schwester, unsere gute Tante und Großtante

Henriette Schaepe
geb. Schmidt.
Podgorz am 26. März 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 30. d. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Marktstr. 30, aus statt.

Gestern den 27. d. Mts., 12 Uhr mittags, starb plötzlich infolge eines Gehirnschlages Fräulein

Julianne Pahlke
im Alter von 70 Jahren.
Thorn den 28. März 1913.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofs aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich allen Freunden und Bekannten, besonders den Herren vom Magistrat, dem Gesundheitsverein, sowie Herrn Pfarrer Scholtz für die trostreichen Worte am Grabe meinen herzlichsten Dank an.

Thorn den 28. März 1913.
Grau Frida Rienass,
geb. Gutzeit.

Für die bewiesene herzliche Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Fortifikationsarbeiters

Johann Blam
sagen hiermit ihren verbindlichsten Dank
Thorn den 28. März 1913
die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Zur Vergebung der Lieferung von etwa 2052 Meter bearbeiteter Bord-schwelle zum Ausbau der Brombergerstraße haben wir einen Termin auf

Sonnabend den 5. April,
vormittags 11 Uhr,
im Stadtbauamt festgesetzt.

Bedingungen und Verbindungs-antrag können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Verordnungsgebühren in Höhe von einer Mark von dort bezogen werden.

Thorn den 28. März 1913.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nachstehende
Viehseuchenpolizeiliche Anordnung
Aufgrund des § 17 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. 1909, S. 519) wird mit Genehmigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Regierungsbezirk Marienwerder folgendes angeordnet:

§ 1.
Der gewerksmäßige Handel mit Pferden, Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen an Marktagen außerhalb des Marktplatzes am Marktorte und in einem Umkreise von 2 Kilometer vom Marktplatz ist verboten.

§ 2.
Zur Überwachung gegen diese Anordnung unterliegen den Strafvorschriften der §§ 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. 1909, S. 519).

§ 3.
Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Der Regierungs-Präsident.
wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 27. März 1913.
Die Polizei-Verwaltung.

Zurückgekehrt Zahnarzt Iwicki.

Bekanntmachung.
Diensttag den 1. April 1913, vormittags 10 Uhr, findet am hiesigen Geräteschuppen ein öffentlicher Verkauf von alten Baumaterialien, wollenen Decken usw. statt.

Garnisonverwaltung Schießplatz Thorn.

Bekanntmachung.
Die für das Baujahr 1913 erforderlichen Baustoffe und zwar:

- 70 000 cbm Baldfaschinen,
- 400 Tsd. Bühnenpfähle,
- 100 Tsd. Spreitpfähle,
- 500 cbm Plattensteine,
- 5000 cbm Rundsteine,
- 6000 kg Draht Nr. 12,
- 3000 kg Draht Nr. 18,
- 8000 kg Draht Nr. 30

sollen durch öffentliche Ausbietung beschafft werden.

Die Angebote können sich auf beliebig Mengen erstrecken und müssen die Aufschrift „Angebot auf Strombaustoffe“ tragen. Termin für ihre Eröffnung ist auf

Donnerstag den 10. April d. J.,
11 Uhr,

im Restaurant Bahnhofstr. Nr. 40 (Bahnhofshotel) hier selbst festgesetzt. Später eingehende Angebote sind ungültig.

Zu den Angeboten sind die vom Wasserbauamt gegen Einlösung von 75 Pfennig (nicht in Marken) zu beziehenden Formulare zu verwenden, welchen die an vorgedruckter Stelle anzuerkennenden Bedingungen angeheftet sind.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
E. u. M. den 22. März 1913.
Königliches Wasserbauamt.

Königl. preuss. Klassenlotterie.

Zu der am 11. und 12. April 1913 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 228. Lotterie sind

1	1	1	1	Loose
1	1	1	1	

zu haben.

Dombrowski,
Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Gravier - Anstalt H. Rausch,
Brückenstr. 16, pt. — Brückenstr. 16, pt.

Gummistempel, Emaillenschilder, Signierschablonen, Petschaffe.

Treibriemenwachs, Putzbaumwolle, Autoöl, Autobenzin, Baumöl, Zentrifugenöl, Fahrradöl, Fussbodenöl, Gewehröl, Maschinenöl, Zylinderöl, Heissdampföl, Dynamoöl, Motorenöl, Maschinenfett, Leinöl, Firnis, Stauböl,
sowie alle
Spezialöle

stets in besten Qualitäten vorrätig.

J. M. Wendisch Nadtl.,
Seifensfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

2 Schülerinnen
in Pension zu nehmen. Monatlich 30 Mk. Angebote unter A. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
Schneider
für Offizier-Paletots und -Ueberrock, nur feinste Kräfte, verlangt
Bromberg, Fröhnerstr. 14.

Kinematographentheater Metropol,
460 Sitzplätze. Friedrichstraße 7. Telefon 435.
Kindern bis 7 Uhr gestattet.

Programm vom 29. März bis 1. April 1913:

Anfang 2 Uhr. 1. Fortsetzung! Anfang 2 Uhr.
Der Film von der Königin Luise,
2. Abteilung:
Aus Preussens schwerer Zeit.
— Historisch-waterländisches Gemälde in 3 Abteilungen. —
Spielbauer 1 Stunde.

Fräulein Hanna Arnstädt
vom königlichen Schauspielhaus Berlin in der Hauptrolle,
Täglich vorgeführt um 2 1/2, 5, 7 1/2, 10 Uhr.

- Zu dem oberen Stockwerk, Komödie.
- Der Hafen von Barcelona, Natur.
- Bonifaz als Kadendiener, Humor.
- Börfen-Mentier, Novelle.
- Ganmwotwache, neueste Nachrichten.

7. **Mädchen ohne Vaterland.**
Drama in 3 Akten. Spielbauer 1 Stunde.
Zu der Hauptrolle:
Asta Nielsen.
Preise der Plätze:
Reservierter Platz 50 Pf., 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.,
Kinder 10 Pf.

Schulbücher, Hefte, Schreib- und Zeichenmaterialien hiesiger Lehranstalten befinden sich auf meinem Lager.

Walter Lambeck,
Buchhandlung, Elisabethstraße 20.

Es empfiehlt sich, den Einkauf möglichst
in den Ferien vorzunehmen.

10 tücht. Bauhelfer, 3 Installateure
steht sofort ein. Der Meldung sind Angaben bisheriger Tätigkeit beizufügen.
Kanka, Gradenz,
Pohlmannstr. 6.

Friseurgehilfen
Sucht Taw. Etori, Damen- u. Herrenfriseur.
Tüchtige Stellmachergehilfen
können sofort eintreten bei R. Puff, Wagenbauerei mit elektrischem Betrieb, Tuchmacherstraße 26.

Lehrlinge
können eintreten bei
Bädermeister J. Rucki, Lindenstr. 3.

Junge Leute
von 15-18 Jahren können sich noch melden.
„Grüne Radler“, Vaterstr. 2, Tel. 908.
Ein ordentlich, nützlicher

Rutscher,
guter Pferdepfleger, mit guten Zeugnissen, sofort gesucht.
Dampfwäscherei „Edelweiß“.

Jg. Hausdiener
tann sich per 1. April melden.
Otto Jacobowski,
Elisabethstraße.

Suche älteren
Ruhfütterer,
der auch mit Pferd bescheid weiß, und
1 Gartenfrau
Mellienstr. 16.

Fuhrleute
zum Anfahren von Rundholz aus dem Balde stellt sofort ein
G. Soppart.

Bevorzugte
Tailen- und Zuarbeiterinnen
verlangt
M. Baritz, Strobandsstr. 8.
Arbeitsbüchsen stellt ein
A. E. Pohl, Araberstraße 13.

Müller's vereinigte Lichtspiele.
Größtes und vornehmstes Unternehmen am Platz.

Sie veräumen nichts, denn
„Königin Luise“ (2. Teil)
sehen Sie als Einlage im Programm vom 2.-8. April.
Heute zum letztenmale: Asta Nielsen.
Musik: Das allerneueste von Berlin.

Köchin,
die gut kochen kann, resp. ein Wirtschaftsführer, das gut kochen kann.
Jakobus, Gerberstr. 20.

Suche Mädchen für alles und eine zuverlässige Kinderfrau mit guten Zeugnissen empfiehlt Franziska Kuntz, gewerksmäßige Stellenvermittlerin, Coppersstr. 13.

Gefunde Amme
sofort gesucht, auch durch Hebamme oder Mietsrau.
H. Loock, Hohenzalza,
Friedrichstr. 2.

Suche per sofort tüchtige
Büchverkäuferin
bei hohem Gehalt.
H. Salomon jr.

Empfehle Mädchen für alles, die auch kochen können. Mädchen für alles. Marie Suche Schwandt, gewerksmäßige Stellenvermittlerin in Thorn, Mellienstr. 66.

Eine rüstige Frau
zur Reinigung des Landgerichts sucht
Marianne Iwanski.

Kinderermädchen
für den ganzen Tag zum 1. 4. 13 gesucht. Meldungen Elisabethstr. 22, 1.

Gartenfrau
gesucht
Mellienstr. 79, 2.

Ein besseres
Kinderermädchen
von sofort gesucht
Gerberstr. 25, 1.

1 Kinderermädchen
wird gesucht z. 1. 4. Brombergerstr. 68, pt.

1 saub. Aufwartermädchen
wird gem. z. 1. April
Klosterstr. 20, 1.

Eine tüchtige, saubere Aufwartefrau oder -Mädchen
für den ganzen Tag von sofort gesucht.
Gerberstr. 19, 3 Tr.

Aufwartermädchen, jaubern. ehel.,
für den Vormittag kann sich zum 1. 4. melden
Klosterstr. 20, pt., r.

Aufwartermädchen oder -Frau
gesucht. Meldungen mittags 1-2 Uhr
Gerberstr. 16, Rontor.

Ein Aufwartermädchen
vom 1. 4. 13 gesucht.
Kräger & Oberbeck, Bodestr. 2.

Geld u. Hypotheken
Geschäftsmann sucht
2-3000 Mk.
auf 1 Jahr vom Selbstgeber. Sicherheit vorhanden. Vermittler verbeten.
Gest. Angebote unter B. K. 300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3000 Mark
zur abtrotz. 2. Stelle Thorn gesucht.
Angebote unter G. S. 40 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Ein gut verzinstliches
Grundstück
bet 4000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter 76 Grundstück an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.
Gebräuchlich Einpänner

Jagdwagen
billig zu kaufen gesucht. Ang. u. L. W. R. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein guter, wackamer
Hofhund
zu kaufen gesucht.
Städt. Kinderheim.

1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 großer Teppich und 4 Stühle,
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gest. Angebote unter K. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbieten.

Zu verkaufen
1000 Meter Kies
billig abgegeben
Thorn-Nord, Wasbauerstr. 11.

Burbaum,
ca. 20 Meter, zu verkaufen.
Pommerening, Al. Wösendorf.

Boxer,
Rüde, 2 Jahre alt, hübsch und wackamer, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein goldener Kranz, gekoppelt M. W. 25. 12. 06, an dem Gamillon-Kirchhof. Gegen Belohnung abgegeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Die zum 29. d. Mts. vormittags 10 Uhr, in Willfahrt angelegte Auktion findet nicht statt.
Thorn den 28. März 1913.
Boyke, Gerichtsvollzieher.
Hierzu zwei Blätter.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 29. März, 8 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Faust,
Tragedie von W. v. Goethe.
Sonntag den 30. März, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Der fidele Bauer,
Operette von Leo Fall.
Abends 7 1/2 Uhr: Letzte Vorstellung!
Zum 2. male!
Onkel Rebendanz,
Baudenisse von Jacobssohn u. Mansardt,
Schluß der Schauspiel-Saison!
Blotabonnements verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Ratskeller.
Ausichant von
Pilsener Urquell
Germania-Saal,
Mellienstraße 106.
Sonnabend
den 29. März 1913:
Großer
Witwen-Ball
— Eintritt frei!
Anfang 8 Uhr. — Anfang 8 Uhr
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach,
Für gute Speisen und Getränke
ist bestens gesorgt.

Goldener Löwe,
Thorn-Moder.
Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:
Familienfränzchen
Seden Sonntag,
von 4 Uhr ab:
Tanzfränzchen
Hierzu ladet freundlich ein
H. Preuss.
Für Speisen und Getränke ist
bestens gesorgt.
— Telefon 883. —

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,
Evangelisationskapelle beim
Bayerndenkmal.
Sonntag den 30. März, nachmittags
2 Uhr: Kindergottesdienst, 4 1/2 Uhr:
Evangelisationsversammlung,
Mittwoch den 2. April, abends 8 1/2 Uhr:
Bibel- und Gebetsstunde.
Thorner evangelisch-kyrlicher
Blatzenverein.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Teilnahme an
der Beerdigung des Mitgliedes Fel.
Pahle.

Wohnungsgejuche
Neue Wohnung oder teures Zimmer,
N. Nähe Bellestr., vom 1. 4. gesucht.
Angebote unter M. L. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
1. S. u. K. d. Coppersstr. 24, haben
2 gut möbl. Zimmer vom 1. April
2 einl. auch geteilt, mit oder ohne
Pension, zu vermieten. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gerberstr. 23, 1.

Möbliertes Zimmer,
Gas, Bad, elektr. Fließwasser, per
gleich zu vermieten
Araberstr. 8, 2.

Ein möbliertes Zimmer
sodort oder später zu vermieten
Coppersstr. 23, 2. St.

Möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee
zu verm. Seglerstr. 7, 1. Herzbergstr.

Eine Stube, große Küche
von sofort zu vermieten
Goslarstr. 17.

6-Zimmerwohnung
mit reich. Zubehör, neu renoviert, vom
1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1.
Gestell. Preisbestell. Zu erf. Friedrichstr.
17, 1. von 11-1 Uhr.

Möbl. Wohnung zu vermieten
Gerberstr. 10.

2-Zimmerwohnung
zu vermieten
Wäckerstr. 9.

Verloren
einen goldenen Kranz, gekoppelt
M. W. 25. 12. 06, an dem Gamillon-
Kirchhof. Gegen Belohnung abgegeben
in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Der verleiht einem jungen Mann, 23 Jahre, evangelisch, ledig, Ration vorhanden, sichere Lebensstellung. Angebote unter 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Stellungsfinder

Junger Mann, der mehrere Jahre in einer Zuckerfabrik als Wiegemeister und Wagonführer mit gutem Erfolg tätig gewesen ist, sucht umständlicher ähnlichen Posten bei möglichem Gehaltsanpruch. Thron od. Nähe bevorzugt. Gute Zeugnisse. Angebote erbeten unter N. E. T. an d. Gesch. d. „Presse“.

Stellenangebote

Mechaniker für Automobile, Nähmaschinen u. Fahrräder für dauernde Stellung von sofort gesucht. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter K. A. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gewandte Herren finden gegen Speise und Provision angenehme Stellung. Angebote unter D. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tüchtige Rock- u. Tagelöhner auf Werkstatt sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung. F. Hecktor, Breitestr.

Wirtlich tüchtigen Rockschneider sucht Heinrich Kreibich. Zum sofortigen Antritt wird ein unverheirateter

Hofbeamter gesucht. Gehalt 400 Mark. Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht. Dom. Storlus bei Gelens.

Bäcker- und Konditorlehrlinge stellt ein Thorer Brotfabrik, G. m. b. H.

Lehrlinge für die Schlosserei und Formerei stellen sofort ein Born & Schütze, Maschinenfabrik.

Lehrlinge bei dreijähriger Lehrzeit und Beförderung stellt ein G. Knodel, Tischlermeister, Culmburg.

Lehrling mit guter Schulbildung stellt gegen Vergütung ein J. Tschichollos.

Suche per 1. April oder später für mein Schuhwaren-Engros-Geschäft einen Lehrling mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie. H. Littmann, Culmburgstr. 3.

Steinschläger nach meinem Rieswerk Birkow i. Pom. (Strecke Kallies-Fallenburg) sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Bahnshotter 2,50 Mk., Kopfstücke 4 Mk. Auch werden

Arbeiter dort und in meinem Rieswerk Jastrow Wpr. (Strecke Schneidemühl-Neu-Stettin) jederzeit eingestellt. A. Irmer, Thorn, Telefon 257.

Laufbursche sofort verlangt J. Tschichollos.

Kraft. Hausbursche, welcher mit einem Pferd umzugehen versteht, kann sich melden. Mellenstr. 38.

Junges Mädchen mit guter Schulbildung wird für die Nachmittage zu 3 Kindern von 11, 9 und 6 Jahren gesucht. Angeb. unter Nr. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

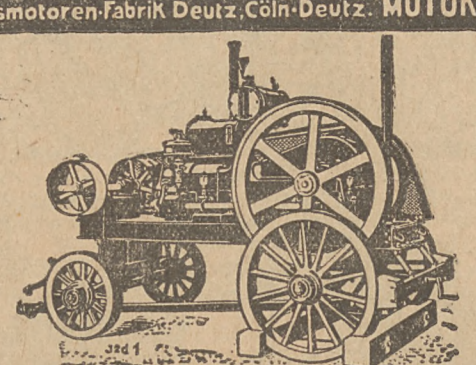
Suche Wirtin, Köchinnen, Stubenfräulein, Kinderfräulein und Hausdiener für Thorn, Berlin und Güter. Emma Totzko, verheiratet, Nilschmann, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Baderstr. 29

Empfehle Köchin, Mädchen für alles, u. Kindermädchen mit guten Zeugnissen. Gleichzeitig suche Wirtin, Stubenmädchen für Güter bei hohem Gehalt. Coelle Katarzynska, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Neujährlicher Markt 18, 2.

Tüchtige, zuverlässige, einfache Stütze oder Wirtschafterin, die sämtliche häuslichen Arbeiten übernimmt, zum 1. oder 15. April für kleinen städtischen Haushalt, Nähe Thorns, gesucht. Dienstfänge vorhanden. Angebote unter J. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Motoren für Landwirtschaft und Gewerbe. Dreschkasten

mit Reinigung und sämtlichen technischen Neuheiten :: ::
Elevatoren Motor-Dreschsätze
Ausführung kompletter Transmissions-Anlagen.

Deutzer OTTO
Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz. MOTOREN

Deutzer Motorlokomobilen
erfordern keine lästigen Kohlen- u. Wasser-Zufuhren und arbeiten fast durchweg ganz erheblich billiger als Dampf und Elektrizität

Stets grosses Lager. Tüchtige Monteure
stets zur Verfügung.
Reparaturen, auch an fremden Motoren u. Dreschsätzen, werden prompt u. billigst ausgeführt.

Generalvertreter:
Max Hirsch & Krause, G. m. b. H.,
Fernsprecher 646 THORN Fernsprecher 646.
Fabrik und Lager landwirtschaftlicher Maschinen.

Condor-Stiefel
Zum Schulanfang!


Schnürstiefel	Gr. 25-26	27-28	29-30	31-33	34-35	36-39
braun Chevreau	4.75	5.25	5.75	6.25	6.75	7.50
dieselben, mit Lackkappen	5.25	5.75	6.25	6.75	7.25	8.00
schwarz Box calf mit und ohne Zierkappen	6.00	6.50	7.00	7.50	8.00	9.00
Box calf, mit Lackkappen	6.50	7.00	7.50	8.00	8.50	9.50
braun Box calf	6.50	7.00	7.50	8.00	8.50	10.50

Turnschuhe, braun, grau und schwarz Segeltuch, mit elastischen Gummisohlen oder Chromledersohlen, höchst preiswürdig.
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.,
Thorn, Breitestr. 17.

Klubsessel Klubsophas

in neuen, ausserordentlich bequemen Formen bei erstklassiger Auspolsterung und Verarbeitung nur besten, echten Leders.
Kunsttischlerei S. Herrmann, Graudenz.

1 anständiges Fräulein als Verkäuferin für eine Wollwarenhandlung zum 1. April gesucht. Angebote unter G. O. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Unentbehrlich! Universal-Briefkasten.
Die starke Nachfrage beweist die Güte. Preis 95 Pf. pro Stück, von 6 Stück an franco Zufendung. Zu beziehen durch jede bessere Schreibwarenhandlung. Wenn nicht vorräthig, liefern wir direkt.
Rotacopie Abt. d. D. M. V. G.,
Berlin N. 4, Chausseestraße 129.

Geld u. Hypotheken
5500 Mark auf ein städtisches Grundstück hinter Bauscheide gesucht. Ang. u. A. F. 500 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2000 Mark auf sichere Hypothek vom 1. 4. 13 gesucht. Angeb. mit L. a. b. Gesch. d. „Presse“.

7000 Mk. sind zur 1. Stelle auf ländliches Grundstück zu 5% Zinsen durch uns zu vergeben. Deutsche Gläubigerbank, Thorn, Seglerstr. 22, 1.

7000 Mark, auch geteilt, zur 1. Stelle auf ländliches Grundstück zum 1. April d. Js. zu vergeben. Anfragen unter P. E. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.
Möbliertes Zimm. vom 1. April billig zu vermieten. Marktstr. 12.
Kleines möbl. Zimmer, event. mit Pension, vom 1. 4. 13 billig zu vermieten. Windmühlstr. 5, 2 Tr., links.
2 gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, mit auch ohne Pension sofort billig zu vermieten. Culmer Chaussee 36, pt.
Ein gut möbl. Balkonzimmer vom 1. 4. 13 zu vermieten. Brombergerstr. 66, 2 Tr.
Freundl., gut möbl. Vorderzimmer, 11 Brombergerstr. 82, sof. zu vermieten.
Möbliertes Zimmer v. 1. 4. zu verm. Bismarckstr. 3, 3, r.
Möbl. Zimm. mit auch ohne Pens. zu haben. Bräudenstr. 16, 1 Tr., r.
Möbl. Zimmer mit Schlafab. verf. bill. zu vermieten. Coppersmühlstr. 37, 2.
Gut möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., zu verm. Culmerstr. 1, 2.
Gut möbl. Vorderzimm. mit voller Pension, vom 1. 4. 13 zu vermieten. Arbeiterstr. 3, 1.
Gut möbl. Zimm. m. Schlafst., sep. Eing., v. 1. 4. b. z. verm. Turnstr. 16, 1 Tr.
Möblierte Wohnung mit Burshengeloh sofort zu vermieten. Tuchmacherstr. 28, pt.
Freundl., gut möbl. Vorderzimmer, 3 Bromb. Vorst. v. 1. 4. z. verm. Talstr. 26, 2.
Gut möbliertes Zimmer mit voller Pension vom 1. 4. zu vermieten. Arbeiterstr. 4, 1.
Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension, v. 1. 4. zu verm. Culmburgstr. 10, 2.
Möbl. Wohnung, 2 Zimmer vom 1. April zu vermieten. Culmerstr. 12, 1. Etage.
2 möbl. Vorderzimm. nahe preisw. zu verm. in d. Mitt. d. Bromb. Vorstadt. Wo. sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Für Fleischer. Neuer Laden
mit allem Zubehör u. Utensilien für Fleischerei, Wurstfabrik, Delikatessenhandlung und Speisefabrik ist sofort mit Wohnung für das Meistgebot zu vermieten.
Krüger, Strobandstr. 8.
2 Stuben und Küche zu vermieten.

Wilhelmsplatz 6, 2. Etg.
Die seit 16 Jahren von Herrn Gebelmann, Justizrat Lippmann bewohnte Wohnung, 7 Zimmer nebst reichlichen Bürshengelohräumlichkeiten ist vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen beim Portier, Hofstr. 11.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen, mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten. Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellenstr. 129.

Bräudenstr. 20, 1. Etg., von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

Balkonwohnung 4 Zimmer, Küche und Burshengeloh, per 1. 4. zu vermieten. Hofstr. 11, 1. Etage, Gasheizung, per 1. 4. Neujährl. Markt 11.

Wohnung für 300 M. per 1. April zu vermieten. Culmerstr. 12, 1. Etage.

2-Zimmerwohnung mit Entree nebst Zubehör, Markt, zum 1. 4. zu vermieten. Badstr. 59, 3. U. Bartel, Mellenstr. 129.

Zwei Zimmer mit Gas in Breitestr. nur an evgl. best. Frau zu verm. Anfr. u. Postlagerkarte 30, Thorn.

Balkonwohnung, 2 Treppen, 4 Zimmer, reichl. Zubehör, Gas, v. 1. 4. z. verm. Gerberstr. 18.

Wohnung, 4 Zimmer mit Zubehör, 3. Etg., sof. zu vermieten. Windmühlstr. Markt 8.

3-Zimm.-Wohnung, Schulstr. 20, Küche, evtl. Korridor, Burshengeloh, Bad, 480-550 Mk., Pferdest., Wirt am Abend 10-1 u. 3-7 Uhr. Evtl. Haus z. verm. Möbl. Zimmer, ob e oder mit Pension, 55 Mk. mtl., z. v. Windmühlstr. 5, 3.

Stube im Hof an einzelne Frau zu vermieten. Zu erfragen. Culmburgstr. 10, 1.

Wohnungen. 3- und 4-Zimmerwohnungen, der Neuzeit entsprechend, von sofort zu vermieten. Mellenstr. 101.

Wilhelmsstadt: Eine 4- und eine 5-Zimmerwohnung, Albrechtstr., zum 1. 4. 1913.

Bromberger Vorstadt: 5-Zimmer-Wohnung, 3. Etage, Bromberger- und Talstr., sof. zu vermieten. Näheres der Portier oder Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49, Telefon 688.

Dreizimmerwohnung mit Gas und allem Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten. Sedanstr. 5a, in der Nähe des Bayerndenkmal.

Leibitzscherstr. 27: 3-Zimmerwohnung, 1. Etg., Küche und Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, evtl. Burshengeloh, vom 15. März resp. 1. April zu vermieten. Zu erfr. daleblst. 2 Tr., 1.

Schulstr. 25: Pferdeställe nebst Burshengeloh zu vermieten. Zu erfragen bei A. Teufel, Gerechtigkeitsstr. 23.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Marienstr. 9, 1.

Bef. möbl. Zimm., a. Wunsch Gas, Bad, sof. zu verm. Marktstr. 11, 3. Tr.

Gut möbl. Vorderzimm. mit sep. Eingang, sof. zu verm. Gerechtigkeitsstr. 29.

Schlafstelle für 1-2 Personen zu haben. Zu erfragen. Culmerstr. 5, 2.

Zwei Zimmer, helle Küche, 1 Treppe hoch und 1 Zimm. und Küche, auch 1 Treppe hoch, zu vermieten. Zu erfragen. Baderstr. 16, 1 Tr.

Werkstelle für jeden Handwerker zu vermieten. Da selbst. 2 gute Hobelbänke billig zu verkaufen. Wacker, Bergstr. 53, Olszewski.

Pferdestall zu vermieten. Arbeiterstr. 14.

3-Zimmerwohnung 1. 4. zu vermieten. Gerberstr. 18, 15.

2-Zimmer-Wohnung mit Entree und Gas vom 1. 4. zu vermieten. Wacker, Bergstr. 6, B. Mrozowski.

1 groß. Vorderzimmer ist zu vermieten. Fischestr. 38, 1 a, 2.

Möbl. Vorderzimmer (Schreibisch, Gas) zu vermieten. Marktstr. 11, 3. Tr.

Kleines, möbl. Zimmer zu vermieten. Strobandstr. 16, pt.

Freundl. möbl. Zimmer vom 1. 4. zu vermieten. Baderstr. 18, 1 Tr.

Kleiner Laden und Wohnungen mit Balkon zu vermieten. Zu erfragen. Neujährl. Markt 14, 1 Tr.

Wohnungen von 5 Zimmern in der 2. Etage, von 6 Zimmern in der 3. Etage, renoviert mit grossem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sofort zu vermieten. A. Roggatz, Tuchmacherstr. 12.

St. Stube und Kabinett im ruhigen permierten. Brombergerstr. 16.

Kl. Wohnung v. 1. 4. z. verm. Grauburgstr. 75.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Mittelstands-Förderung.

In einer national-liberalen Versammlung in Trebnitz Anfang März versuchte ein Redner, sich abfällig über die politische Tätigkeit des konservativen Abgeordneten Hammer zu äußern. Es ist dies ein lächerliches Unterfangen, da die Verdienste des Abgeordneten Hammer um den Mittelstand in diesem von allen, die etwas von parlamentarischer Tätigkeit wissen, ohne Unterschied der Partei, anerkannt werden. Aber es ist doch gut, wenn ein Mittelstands-Berband, wie die über ganz Deutschland in vielen Hunderten von Vereinen verbreitete „Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe“ einmal, und zwar einem anderen Abgeordneten gegenüber, Stellung nimmt. Die letzte Nummer der „Mitteilungen“ dieser Zentralvereinigung äußert sich unter der Überschrift „Mittelstands-Fürsorge“ folgendermaßen:

„Der Abgeordnete Dr. Crüger, der bekannte Leiter der Genossenschaften und Konsumvereine, hat in der „Postischen Zeitung“ einen Artikel veröffentlicht, in welchem einleitend gesagt wird, die Nähe der Wahlen macht die großen Mittelstandsprogramme, welche über die Parlamente niedergegangen sind, erklärlich. Merkwürdigerweise seien es gerade die Konservativen und Zentrum, die sich veranlaßt sehen, auf diese Weise die Aufmerksamkeit der Handwerker auf sich zu ziehen. Der noch nicht zur Besprechung gelangte Antrag des Abgeordneten Hammer betreffend das Zugabeunwesen wird zuerst angeführt. Der Abgeordnete Dr. Crüger fragt: „Mit einem Geleß, wie dem Anlauterkeitsgeleß, das so kaufmännisch wie nur denkbar ist, das zu den unerhörtesten Schnüffeleien führen muß, soll das Zugabeunwesen bekämpft werden. Ob der konservative Antragsteller garnicht erkennt, wie gering er damit den Einfluß der Berufsorganisationen von Kleinhandel und Handwerk einschränkt?“ Herr Dr. Crüger kritisiert nun verschiedene Mittelstandsforderungen und bemerkt: „Bessere Ausbildung, Benützung der genossenschaftlichen Organisationen (gegen Dr. Crügers Konsumgenossenschaften!), innere Kolonisation — das seien Programmpunkte des Liberalismus.“

Wir enthalten uns jeder Bemerkung zu diesen Ausführungen, so sehr diese auch dazu anregen; wir sind überzeugt, daß jeder Detailist, er mag einen Standpunkt einnehmen, welchen er will, diesen Ausführungen kaum zustimmen wird, wenn er auch nur sehr wenig sich um die Interessen seines Standes und um die umfangreiche Tätigkeit der Mittelstandsvertretungen gekümmert hat.

Daß Herr Dr. Crüger, der selbst Landtagsabgeordneter ist, erst jetzt vor den Wahlen von der immensen Tätigkeit des konservativen Abgeordneten Hammer (um nur einen mittelstandsfreundlichen Abgeordneten herauszugreifen) ge-

hört haben sollte, ist doch kaum anzunehmen. Jahr für Jahr, bei jeder passenden Gelegenheit und speziell bei der Beratung der verschiedenen Etats, auch durch Stellung von Anträgen, die Herr Dr. Crüger allerdings unseres Wissens nie unterstützt hat, hat der Abg. Hammer wirkliche Mittelstandspolitik getrieben, denn alles, was er getan hat, entsprach den Wünschen der großen Mehrheit des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes. Wir wissen, wie dieser Abgeordnete bestirmt wird mit Klagen und Wünschen auch von Leuten, die seinen politischen Standpunkt nicht vertreten; das gibt genug zu denken. Wir wissen, wie in allen Kreisen des Detailhandels die wirkliche Mittelstandsfreundlichkeit des Abgeordneten Hammer anerkannt und geschätzt wird. Natürlich gibt es zum Glück noch mehr mittelstandsfreundliche Abgeordnete und Parteien, das verkennen wir am allerlehten. Ohne also auf den Artikel selbst eingehen zu wollen, fühlten wir uns im Interesse des selbständigen Mittelstandes, insbesondere der Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe, für verpflichtet, die Bemerkung des Herrn Abgeordneten Dr. Crüger bezüglich der Nähe der Wahlen nicht unwiderprochen zu lassen. Wir wünschen sehr, auch die Partei des Herrn Abgeordneten Dr. Crüger würde die von der großen Mehrheit des selbständigen Mittelstandes aufgestellten Forderungen als die richtigen anerkennen und ihr nicht immer andere Wege weisen wollen, die für alle Fragen doch nun einmal nicht passen.

Damit unsere Leser selbst beurteilen können, ob andere Parteien nur vor den Wahlen Mittelstandspolitik treiben, führen wir diejenigen Fragen und Klagen an, zu welchen allein der Abgeordnete Hammer im Laufe der letzten Zeit Stellung genommen hat:

- Die ungenügende Unterstützung mancher Gerichte und Staatsanwälte bei der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs; die so sehr beklagten Entscheidungen der Gerichte bezüglich Prima Ware, Selbstkostenpreis usw.;
- die Anpreisungen und Lockartikel der Warenhäuser;
- das Submissionswesen (Vorschläge des Abg. Hammer, die überal als wertvoll und zweckmäßig anerkannt wurden);
- Sicherung der Bauforderungen;
- die ausschließende gesetzliche Bekämpfung der Wandelagerbetriebe;
- die Mißstände im Hausherhandel auf dem Lande;
- die durch den Abg. Hammer erkämpfte bessere Vertretung des Detailhandels;
- der Warenbezug der Beamten
- und speziell die unzulässige Tätigkeit des Beamten-Wirtschaftsvereins usw.

Diese Fragen beweisen, daß der Abgeordnete Dr. Crüger wissen mußte, daß nicht nur vor den

Wahlen andere Parteien in mittelstandsfreundlichem Sinne tätig sind. Aber das behaupten auch wir, daß manche Parteien vor den Wahlen nur Massenpolitik treiben und sich ihrer Mittelstandsfreundlichkeit außerhalb der Parlamente nicht erinnern.

Wir wollen vom Reichstage noch garnicht reden. Wo wirkliche Mittelstandsfreundlichkeit vorhanden und betätigt wird, das wissen die Detailisten sehr gut, nur den Fehler machen sehr viele, daß sie sich nicht danach richten. Wäre das der Fall, dann träte die Nichtbeachtung des selbständigen Mittelstandes und besonders des Detailistenstandes nicht so deutlich hervor, wie es besonders im Reichstage der Fall ist.

So die „Mitteilungen der Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe“.

Die Jahrhundertfeier.

Die hundertjährige Wiederkehr des Tages der Einsegnung des Böhmer Freikorps wurde am Donnerstag in Rogau bei Zobten feierlich begangen. Nachmittags fand in der historischen evangelischen Kirche Festgottesdienst statt. Das Dorf hatte Plagen schmerz angelegt, ebenso prangte die Kirche in Festhülle. Vor ihrem Eingange hatten die Mitglieder des Böhmer Kameradenvereins aus Rogau in der Tracht der Böhmer Freischar Aufstellung genommen. Die Kirche war dicht gefüllt; vor dem Altar hatten die Ehrengäste Platz genommen, u. a. waren anwesend der Oberflügelmeister Seiner Majestät des Kaisers Reichsgraf Pflücker mit Familie, General v. Winterfeld aus Poisdam, die städtischen Behörden aus Zobten und Rogau und viele Bewohner der Umgegend, aus Schweidnitz und aus Breslau, die Kriegervereine der Umgegend usw. Die Feier wurde eröffnet mit dem Gesänge des Niederländischen Dankgebets. Als Festchor wurde das Körnerische Gebet „Hör uns, Allmächtiger“ und als Hauptlied das Körnerische Einsegnungslied „Wir treten hier im Gotteshaus“ gesungen. Die Festpredigt hielt der 71jährige Pastor Peters aus Lobendau, Kreis Goldberg-Hajnau, ein Enkelsohn des Pastors Peters, der vor hundert Jahren die Böhmer in dieser Kirche einsegnete. Er sprach über 1. Chron. 18, Vers 27: „Was du segnest, Herr, das ist geeignet ewiglich.“ Die Schlussliturgie und der Gesang des Liedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“ schlossen die Feier.

Oster-Kongresse.

Berlin, 26. März. Während in früheren Jahren nur das Pfingst- und Weihnachtstfest zu Kongressen aller Art benutzt wurden, ist in diesem Jahre auch noch das Osterfest hinzugenommen worden, jedoch, da die Sommer- und Herbstferien bereits seit langem Gelegenheit zu allen möglichen und unmöglichen Zusammenkünften dieser Art bieten, nunmehr glücklich der Kreislauf des Jahres dem Kongresswesen zunutze gemacht worden ist. Alle Abwehrlustgefühle gegenüber der Kongress-Seuche haben somit nichts genützt; selbst der Mahnruf der deutschen Zeitungsverleger ist ungehört verhallt und so werden auch in diesem Jahre die Spalten der Zeitungen sich wieder mit Berichten über Tagungen wichtiger und weniger wichtiger Körperschaften füllen. Über die Beurteilung dessen, was wichtig oder unwichtig ist, sind sich natürlich die Kongressisten am allerwenigsten einig. Auch der gewöhnlichste Feld-, Wald- und Wiesen-Tag glaubt Anspruch auf mindestens eine Spalte in der führenden

sehr zahlreich, und viele Familien und Geschlechter werden hierdurch verwüstet.

Das Klima Albaniens ist im allgemeinen vortrefflich, die Hitze durch Gebirgs- und Seeluft gemäßigt. Der Boden der Täler und Ebenen würde bei einiger Pflege reichen Ertrag abwerfen; die Berge sind meist kahl und unfruchtbar. Mais und andere Getreidearten gedeihen überall, Tabak wächst in Fülle, und Obstplantagen an den Küsten liefern bedeutende Ausfuhr. Die Höhen an der Küste waren früher dicht bewaldet und lieferten vortreffliche Schiffbauhölzer. Die verschiedensten europäischen Marinen, Egypten, die Türkei, bezogen von hier aus einen Teil ihres Bedarfes. Jetzt sind sie durch Abholzung in öde Wälder verwandelt, nur im Innern gibt es noch Wälder, zumteil Urwald.

Der Volksgeist der Albanesen neigt mehr zum umherirrenden Hirtenleben als zum sesshaften Ackerbau, Rinder- und Schafzucht sind im Betriebe, viele Schäfe werden namentlich nach Konstantinopel ausgeführt. Statt der früher bedeutenden Korallenfischereien kam Seesalzbereitung, namentlich bei Anlona, auf; dort wird auch Asphalt, Schwefel und Gips gewonnen, aber der Verarbeitung des Produktertrags des Landes sind die Bewohner ziemlich abhold. Die Lage Albaniens ist für den Verkehr von hoher Bedeutung. Durch seine große Nähe an Italien ist es zur Vermittelung zwischen diesem und der Balkanhalbinsel berufen und hat diese Rolle im Altertum auch gespielt. Später hat die Unsicherheit und der Verfall der Verkehrswege dem Lande diese Bedeutung gänzlich genommen. Albanien ist jetzt das wildeste, unzülferteste und unbekannteste Land Europas. Es ist aber zu hoffen, daß es, wenn es ein selbständiger Staat wird und geordnete Verhältnisse geschaffen werden, zur Blüte gelangen wird. Alle Vorbedingungen dazu sind vorhanden.

den Tages- oder Ortszeitung zu haben. Es gibt neben vielen ersten Kongressbesuchern auch die sog. „Kongressbummler“, die man heute in Berlin, morgen in Hamburg, übermorgen in München und nächste Woche auf einem internationalen Kongresse in Rom oder Paris wieder sieht. Leute, die für die Arbeiten des Kongresses meist nur solange Interesse zeigen, als es sich um die Ermächtigung ihres geehrten Namens oder um die Vertilgung irgendeines im Nebenjaale aufgestellten „falten Buffets“ handelt, die dann aber der allerdings oft ungeheuerlichen Flut der Kongressreden schleunigst entfliehen und lediglich die gewährten Preisermäßigungen für Fahrten, Besichtigungen, Ausflüge und gemeinsame Gastmähler genießen. Diese Anhängel sind es auch, die dem heutigen Kongresswesen so ungemein viel schaden. Denn durch sie wird viel ernste Arbeit oft illusorisch gemacht, die im übrigen in viel kürzerer Zeit erledigt werden könnte. Unter drei Tagen kommen größere Kongresse heute überhaupt nicht mehr zusammen; aber was oft in diesen 3 bis 8, ja 14 Tagen zusammengerechnet wird, lohnt vielfach nicht einmal das Manuskriptpapier, geschweige denn, daß der Zeitungen, denen es oft an Raum für die allernotwendigsten Mitteilungen gebracht.

4. internationaler Kongress für Physiotherapie.

Berlin, 26. März.

In Gegenwart des Prinzen August Wilhelm von Preußen und den Vertretern der Regierungen sämtlicher deutschen Bundesstaaten, Frankreichs, Russlands, Japans, Österreich-Ungarns, Dänemarks, Belgiens und Englands trat heute Vormittag im Sitzungssaale des deutschen Reichstagsgebäudes der vierte internationale Kongress für Physiotherapie zu seinen mehrtägigen Besprechungen zusammen. Der Kongress bezweckt eine internationale Aussprache über den Wert und die Bedeutung der physikalischen Heilmethoden und eine Feststellung der Fortschritte, die auf allen Gebieten der Physiotherapie in Sonderheit der Balneologie, der Kinetotherapie, der Radiumtherapie, der Meerestherapie usw. in den letzten drei Jahren gemacht worden sind. — Der Protektor des Kongresses, Prinz August Wilhelm, erschien kurz vor Eröffnung des Kongresses und wurde von den Teilnehmern demonstrativ begrüßt, als er seinen Platz auf der Estrade des Bundesrats neben dem preussischen Kultusminister Dr. v. Trott zu Solz, dem Generalstaatsarzt der Armee Excellenz Professor Dr. von Schjerring und Ministerialdirektor von Kirchner vom Ministerium des Innern, einnahm.

Der Kongresspräsident Geh. Medizinalrat Prof. Dr. H. v. Berlin eröffnete die Tagung mit Dankesworten an den Protektor, die Reichsbehörden und die königlich preussischen Ministerien für die Förderung der Kongressarbeiten sowie mit einer Begrüßung der auswärtigen Regierungsvertreter und Delegierten. Er erinnerte dann an den großartigen Aufschwung, den die physiotherapeutische Bewegung in den letzten zwei bis drei Jahren genommen habe. Obwohl sich die nichtärztlichen Heilmethoden auf eine ehrwürdige Vergangenheit berufen konnten, hätten sie doch einen außerst schweren Kampf um ihre Existenzberechtigung durchkämpfen müssen, ehe sie die Anerkennung der medizinischen Wissenschaft gefunden habe. Der Redner feierte die Männer der Naturheilmethoden wie Priesnitz, Schroth und Kuntz ferner die englische vegetarische Bewegung und bezog wies auf den Enthusiasmus, mit dem die Naturheilkunde sehr bald auch von Deutschland übernommen worden sei. Der Ruhm einer nachdrücklichen Volksaufklärung durch sie sei ja nicht abzutreten, wenn auch manche ungeschulte Anhänger ihr mehr geschadet als genutzt hätten. In Sonderheit durch die oft grotesken Kämpfe und Angriffe auf die ärztliche Wissenschaft. Indem diese das Gute in der Bewegung erkannt und übernahm, schuf sie die Physiotherapie, die uns zu ganz ungeahnten neuen Erfolgen auf dem Gebiete der Krantheilserkennung und Behandlung verholfen hat. Gewaltig sind die Erfolge durch die Nichtbehandlung des Lupus. Noch größer die Erfolge der Kinetotherapie. Noch gewaltiger aber sind die Erfolge der Physiotherapie im Kampfe gegen Massenerkrankungen und Volksseuchen. Der Kampf gegen die Tuberkulose ist nicht zum wenigsten durch die Mittel der Vorbeugung: Licht, Luft, Reinlichkeit und ausreichende Ernährung, unterstützt durch klimatische Faktoren neben denjenigen der Heilung erfolgreich gewesen. Auch die Fortschritte der Bäderheilkunde und neuerdings der Meerestherapie setzt der Redner auf das Konto der Physiotherapie. Jägernd, so schloß der Redner, ist die Wissenschaft an die Methoden der physikalischen Therapie heranzutreten; einmal erfasst, hat sie ihnen einen unübersteiglichen Antrieb gegeben, sie zu glänzenden Erfolgen geführt und ihnen eine Zukunft beschieden, die uns mit regen Hoffnungen und vollster Zuversicht erfüllt. (Lebhafter Beifall.)

Es folgten dann weitere Begrüßungsansprachen. Für die Stadt Berlin sprach Stadtrat Selberg, die die Teilnehmer zu einem Empfang im Rathaus einlud; für die Berliner Universität sprach Geheimrat Hester, für den deutschen Bädertag Professor Brieger und für die wissenschaftlichen Vereine Berlins Professor Kausner. — Dann sprachen in langer Reihe die Delegierten der fremden Regierungen, dabei bedienten sich die Vertreter Dänemarks, Englands, Russlands und Japans bezeichnender Weise der deutschen Sprache, und alle Redner prielen übereinstimmend die hohe Bedeutung der deutschen ärztlichen Wissenschaft. — Es folgten dann die medizinischen Vorträge.

Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft

trat Donnerstag Vormittag in Leipzig zu einer für zwei Tage berechneten außerordentlichen Sitzung zusammen. Der Vorsitz, Geheimener Sekretär Dr. Götz, begrüßte die Erschienenen und teilte unter anderem mit, daß für die Gög-Stiftung

Albanien.

Von Bruno Leonhardt.

Die albanesische Frage, die schon wiederholt Europa beunruhigt hat, ist jetzt wieder in den Vordergrund des Interesses getreten, nachdem die sechs Großmächte beschlossen haben, Albanien, das bisher eine türkische Provinz war, zum selbständigen Staate zu machen. Albanien ist ein mehr ethnographischer als geographischer Begriff, der das ganz oder hauptsächlich von Albanen bewohnte Land, die türkischen Wilajets Skutari, Janina und Teile von Kossowo und Monastir, umfaßt. Mit Ausnahme des zumteil verarmtesten Küstengebietes und einiger größerer Niederungen und Becken ist Albanien ein sehr schwer zugängliches Gebirgsland. Im Altertum hieß es Illyrien. Nach langen, blutigen Kämpfen, in denen sich Georg Kastriot, genannt Skanderbeg, auszeichnete, wurde Albanien von den Türken unterworfen, aber auch nach dessen im Jahre 1438 erfolgtem Tode leisteten die Albanesen noch längere Zeit Widerstand. Erst durch den Frieden zwischen der Türkei und Venedig im Jahre 1478 wurde Albanien türkische Provinz, aber bis in die neueste Zeit hatte die Türkei mit fortwährenden Aufständen zu kämpfen, und völlig ist Albanien von den Türken niemals unterworfen worden. Seine Einwohner erinnern auffallend an die Urslawen, als diese noch in losem Zusammenhange mit dem römisch-deutschen Reiche und dem Hause Habsburg stand und die Mißgriffe der österreichischen Verwaltung dieses Band noch nicht zerrissen hatten. Der türkische Gouverneur (Wali) muß mit den Staatshauptern wie von Macht zu Macht verhandeln und erhält Beistand an Geld und Soldaten nur nach Gutbefinden. Namentlich in Nordalbanien ist die Macht der türkischen Behörden sehr gering. Die Bergstämme regieren sich tatsächlich selbst und verkehren mit dem Wali durch einen Bulukbasji.

Die Albanesen, die sich selbst Schjipetaren nennen und von den Türken Arnauten genannt werden, sind ein Volk von isolierter Stellung unter den Indoeuropäern, das als Nachkommen der einst viel weiter verbreiteten alten Illyrier angesehen wird. Ihre Gesamtzahl wird nach sehr unsicherer Schätzung auf fast zwei Millionen angegeben, von denen über die Hälfte im heutigen Albanien, dem alten Illyricum und Epirus, wohnt und der Religion nach etwa 800 000 mohammedanische, 85 000 römisch-katholische und 250 000 griechisch-katholische Albanesen zählt. Die Albanesen bilden zwei große Stämme: die Gegen im Norden und die Tosken im Süden. Beide können sich untereinander nur schwer verständigen und fassen einander; denn eine Schriftsprache existiert nicht. Die albanesische Sprache besteht vielmehr aus einer großen Anzahl von Mundarten, von denen die gegischen im großen ganzen die ältesten sind. Die Literatur der Albanesen ist nur aus Märchen, Volksliedern und Sprichwörtern bestehende Volksliteratur.

Die einzelnen Bergstämme bilden aristokratische Gemeinwesen, an deren Spitze ein Baitaktar (Fahnenträger) steht, der im Kriege die Führung der von dem Stamme gestellten Bewaffneten hat. Über wichtige Fragen entscheidet die Versammlung der Ältesten (Pljekjema), deren Mitglieder durch das Los gewählt werden; zu ihnen gehören die Gjobar, welche die Geldbußen (gjobe) eintreiben, und die Dorjan, die dem türkischen Wali für die Ruhe des Stammes verantwortlich sind. Über Gegenstände des allgemeinen Interesses, wie Krieg und Frieden, Änderung der Gesetze, beschließt die Volksversammlung (kuvent), zu der jedes Haus einen Vertreter schickt. Die weiteren Streitigkeiten werden durch die Blutrache geschlichtet; Verbreden wie Mord, Einführung, Notzucht, Ehebruch werden stets durch diese ausgetragen. Ihre Opfer sind jähr-

Militärkommandos durch den Wiener Schar- richter vollstreckt. (Selbstmord des Erbprinzen zu Windisch-Grätz.) Aus Rom wird der "Mittagszeitung" gemeldet: Der Sohn des österreichischen Herrscherhauspräsi- denten Erbprinz Vincenz zu Windisch-Grätz, Attache der österreichisch-ungarischen Botschaft beim Quirinal, hat sich in der Nacht zu Donnerstag in einem einsamen Wäldchen in der Via Alpina eine Kugel in den Kopf ge- schossen. Der Tod trat sofort ein. In der Tasche seines Überrocks fand man 3 Briefe, darunter einen an den österreichischen Bot- schafter beim Quirinal. Die Leiche des Erb- prinzen wurde am Donnerstag im Morgen- grauen vom österreichischen Botschafter ab- geholt und nach dem Botschafterpalais ge- bracht. Der Grund zum Selbstmord soll Liebestummer sein.

(Stürmische Brautschau.) Eine türkische Brautschau hat in Wallerfels im Frantenwald stattgefunden. Seit dem 77jährigen Austragsbauern W. keine Frau gefunden war, befand sich der alte Mann auf Freiersfüßen und wurde schon manchmal zum Narren gehalten. Gleichwohl erzielte er in einer kühnere Zeitung Heiratsinserate, aus denen ein lebhafter Briefwechsel entstand. Eine 54jährige Frau aus Wurnau in Oberbayern reiste nach Wallerfels, um sich den heimatlichsten, alten Herrn anzusehen, der sich als wohlhabender Rentner aus- gegeben hatte. Er fuhr ihr bis Kronach entgegen. In Wallerfels aber erwartete, die Schuljugend vor- an, eine tausendköpfige johlende Menge aus den Post- wagen ankommende Brautpaar. Die Post wurde gestoppt und die Braut mußte sich in den Postfall schleichen. Der Bräutigam erreichte sein Heim unter dem Schutz der Gendarmarie. Als er später versuchte, mit seiner Braut in einem Gasthaus zusammen-zutreffen, entstand ein solcher Aufruhr im Dorf, daß Gendarmarie und Polizei wiederholt eingreifen mußten. Schließlich eröffnete der Bürgermeister der Braut, daß der vermeintliche Rentner so gut wie mittellos sei, worauf die Dame erlösend gestand, daß sie auch nichts habe. Sie ließ sich vom Bürger- meister das Festgeld geben und ging bei Nacht und Nebel davon.



General Iwanoff der Eroberer Adrianopels Schükri-Pascha der Verteidiger Adrianopels Zwei Helden

Nach heldenmütiger, fast sechsmonatiger Be- lagerung ist Adrianopel in die Hände des Fein- des gefallen, die Türken haben ihr letztes Boll- werk verloren, sie müssen sich jetzt wahrscheinlich allen Friedensbedingungen der Balkanstaaten fügen. Der türkische Kommandeur Schükri-Pascha hat den Bulgaren tatsächlich nur einen Trümmerhaufen übergeben, er hat geleistet, was nur von einem tapferen Soldaten zu verlangen war, und sein bulgarischer Belagerer hat dem zähen, todesmutigen Gegner denn auch die ritzer- liche, militärische Anerkennung auch nicht ver- sagt: er hat ihm, der sich nach verweifeltem Widerstande ergab, den Tegen, den er ihm über- sandte, zurückgeschickt. Eine solche Handlung ehrt die beiden Soldaten gleichmäßig. — Schükri- Pascha ist im Jahre 1855 zu Erzurum geboren. Nach dem Besuch der Kadettenschule in seiner Heimat trat er im Jahre 1876 in die Artillerie- schule am Goldenen Horn, wurde 1879 Leutnant

und kam Anfang der achtziger Jahre mit der ersten Route türkischer Offiziere nach Deutsch- land. Er wurde dem 2. Garde-Regiment Artillerie- regiment zugeteilt und dort bald als ein ebenso liebenswürdiger wie hervorragender intelligenter und kenntnisreicher Offizier bekannt. Das Re- giment kam früh auf diesen Kameraden, der bei ihm seine artilleristische Ausbildung ge- nossen hat und sich in Adrianopel als Held er- wies. — General Iwanoff ist der Chef der zweiten bulgarischen Armee, die die Einschlie- ßung und Erstürmung Adrianopels durchgeführt hat. Er ist mehrfach Kriegsminister gewesen und Chef des Generalstabes. M. aus Anlaß der Grobfähigkeitserklärung des bulgarischen Kronprinzen Prinz Friedrich Leopold von Preu- ßen als Vertreter des Kaisers in Sofia weilte, war ihm als Ehrendienst General Iwanoff attachiert.

(Studentenbrief.) Lieber Vater! Ich habe es jetzt fast immer vergeblich nach Geld zu schreiben. Ich will sehen, ob ich mich nicht durch eigene Arbeit etwas verdienen kann. Als Anlage- kapital würden mir vorläufig einhundert Mark genügen" usw.

Humoristisches.

(Ganze Ahnung.) Umme (ins Zimmer tretend). Ah, Herr Meier... — Meier (der schon glücklicher Vater von drei Zwillingssparchen ist). "Spannen Sie mich nicht auf die Folter... mehr als zwei?"

(Beim Diensthüten - Vermittler.) Gnädige Frau werden zufrieden sein. Die von mir empfohlenen Dienstmädchen halten meistens jahrelang in ihren Stellungen an. — "Und die

Vermittlungsgebühr? — „Fünf Mark für jedes Dienstmädchen. Ich würde Ihnen aber empfehlen, ein Jahresabonnement zu nehmen... da kriegen Sie für vierzig Mark ein ganzes Dutzend!"

Gedankenpfitter. Wenn dich die Stürme des Lebens bedrängen, Sitze dir niemals der tröstende Mut... Lasse des Sturmes, es weigen die Mäwen Auch sich ergözend auf zürnender Flut.

(Ein gutes Geschäft.) Junge (in der Kneipe). "Sie möchten mit einem Uter Schnaps zu 12 und 8 Sous herausgeben, Vater wird Ihnen den Frank am Sonnabend Abend bringen!"

Die Rubrik in Curiahschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1. Jan. 4 1. Apr. 7 1. Jul. 10 1. Okt. 13 1. Jan. 16 1. Apr. 19 1. Jul. 22 1. Okt. 25

Berliner Börse, 27. März 1913

Table with multiple columns of financial data including stock prices, interest rates, and market news. Includes sub-sections like 'Obligat. Indust. Gesellsch.', 'Bank-Aktionen', 'Schiffbau-Aktionen', 'Eisenbahn-Prior.-Obligat.', 'Wechselkurse', 'Wochenskurse', and 'Gold-, Silber-, Banknoten'. The table is dense and covers a wide range of market data for March 27, 1913.

der Zeiten die Werte schaffender Kunst ströben, so entspricht ewig neues Leben dem Schoße der Erde. Kaitilos entfaltet ihre Knospen die zugehende Natur; unbekümmert, ob der freude Mensch die reife Frucht zertritt. H. von Humboldt.

Der verliebte Friseur.

(Nachdem verboten.) Nach allen Seiten sich verbeugend betritt der Friseur Arthur Fischer den Gerichtssaal. Sein Haar ist modern auf der linken Seite geschneit und seiner Frisur hilft er sofort nach, nachdem er auf der An- klagebank Platz genommen. Ein süßliches Lächeln im Gesicht verneigt er sich nun auch gegen die Zu- hörer, was ihm jedoch vom Richter verboten wird. — Richter: Angeklagter, Ihnen wird ein Haus- friedensbruch zur Last gelegt. — Angekl.: Wo man singt, da läßt dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder. — Richter: Waschen Sie keine Scherze und verteidigen Sie sich, wenn Sie können. — Angekl.: Nichts ist unmöglich dem Herrn. Die Liebe ist ins Herz gezogen, ist wie ein Falter zugeflogen, die Liebe, ja die Liebe allein, kann Schuld an allem Unglück sein. — Richter: Wenn Sie jetzt nicht mit dem Gewäsch aufhören, werden Sie sofort wegen Ungebühr bestraft werden. — Angekl.: O, o, nicht dieses, denn ich hab ja schon begonnen mit meiner Defensiv. Und nun vernahmen Sie tüchtig und in Tönen die schreckliche Geschichte, die mir mein liebe- reiches Herz gespielt hat. Also ich bin Friseur, nicht, um Gotteswillen Barbier, nein, Friseur, mit die höhere Friseurkunst befaßt. Damen sind meine Spezifität. Und eine Frisur, Koffichte, nennt man das bei uns Frisöre von de erste Klasse, ein Kopf, den ich die Damens mache, der kann sich auf jede Preisverteilung sehen lassen, das ist ein Kunstwerk, drauf möchte ich mich verteidigen. — Richter: Mensch, langweilen Sie uns doch nicht und kommen Sie doch endlich zur Sache. — Angekl.: Die näidige Frau von... ich will den Nam verschweizen, aber ich habe nur mit adlige Damens, hochwohlgeboren, zu tun — also die näidige Frau hat ich tatsächlich zu frisieren. Sie war schön, wenn ich Sie sage, schön, so heißt das wunderbar, und wenn die näidige Frau so in ihren Frisurmantel vor mir saß und mit die weichen, weichen, kleine, schlaffe Fingertein mit überreichte den Puder und dem Kröhn und die Haarnadeln, dann ging es mir durch meinem Herz und durch dem Semit. Und ich bemürkte wohl, daß ich sie nicht gleichgiltig bin geblieben, denn wenn sie in Spiegel hineinjah, dann hat sie blos hin- geschaut, um mir zu lächeln, wenn sie mir den Puder reichte, da fühlte ich, daß sie mir meine Fingern be- rehren wollte, und so wollte ich ihre Liebe und Zu- neigung zu mir nicht fänglich ohne Feulente lassen und diechte mir über die blonden, etwas rötlich ge- forbenen Haare und drückte zwei heiße Küßchens darauf. — Richter: Das war ja eine bodenlose Unverschämtheit. — Angekl.: Daselbichte sagte die näidige Frau desgleichen und forderte mir auf, so- fort auf den Fleck das Zimmer, ihr Budewar zu ver- lassen, da wollte ich ihre Händchen fassen und sie meine Küße festehen, da rief sie: "Raus, sie Ausver- schämter", und wie ich sagte: "Entlich mit mir und sei mein Weib", da kam das Dienstmädchen mit dem Besen und da sagte ich mir: der Klügere siebt nach, und jäng. — Der Angeklagte wird zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. — Angekl.: Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen, es hat nicht sollen sein.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lira, Lou. Peseta: 80 Pf. — Ost. 1 Kr. Gold: 2 M., Währ.: 1.70, 1 Kr. 0.8 — 7 d. 4 d. 12. — 1 d. 11. 1 holl.: 1.70. — 1 M. Banco: 1.50. — 1 Kr.: 1.12. — 1 Peso: — — — 1 Rubl: 2.15, 1 Gold-Rbl.: 3.20, — 1 Doll.: 4.20. — 1 Latr.: 20.40 M. Berlin, Bankdiskont: 6% Lombardzinsfuß: 7%, Privatdiskont: 6% Nachdr. verb.

Printers Anstalt... (Small text at the bottom right corner of the page, likely a printer's mark or address.)

